horizontale Gliederung, dann die Fenster und Thüren, endlich auch der Mauerpfeiler oder die Lesine (Lisene), auch Pilaster genannt, als erster Gegenstand in den Kreis der Betrachtung.

A. Sockelgesims.

Der Genesis des Baues folgend beginnen wir mit dem Sockel. Er hat einen mehrfachen Zweck; er soll

1) den Fuß oder die breite, sichere Basis der Umfassungsmauern bilden. Er wird also von der Solidität gefordert, um so mehr, je größer die auf ihm ruhende Last wegen der Höhe oder Stärke der Mauer ist. Das fühlt Jedermann, und darum verlangt ihn das Auge unwillkürlich aus Gründen der Nützlichkeit und Schönheit.

2) Er dient zur Ausgleichung des ungleichen Profils eines nicht ganz ebenen Bauplatzes, auf daß die eigentliche Umfassungsmauer an allen Punkten des Grundrisses in gleicher Höhe beginnend aufgeführt werden kann.

3) Er dient ferner dazu, den Boden des Innern der Kirche in entsprechender Höhe über der umgebenden Erdfläche behufs größerer Trockenheit des innern Raumes anlegen zu können.

Wenn man Fig. 2 in der vorigen Nummer noch einmal betrachtet, so sieht man, daß der rechtwinklig abschließende Sockel alle diese Dienste thut, gleichwohl aber nach zwei Richtungen nicht befriedigt. Er ist zu plump und führt das von der Wand ablaufende und auf der Ausladung sich sammelnde Wasser nicht rasch genug ab, beugt also dem Eindringen desselben in die horizontale Fuge zwischen Sockel und Mauerwerk nicht vor. Er ist nur ein Mauerfuß, wie eine Plinthe oder Platte, die dem Säulen- oder Pfeiler-Sockel als Basis dient. Schönheit und praktisches Bedürfniß fordern also die Einschiebung eines den Mauerfuß und die Mauer trennenden, von jenem auf diese überleitenden und das Wasser abführenden Gliedes, und dieses Glied ist das Gesims, in unserem Falle ebendeßhalb Sockelgesims genannt. Das einfachste Mittel, dieses Zwischenglied oder Gesims zu bilden, ist die Abfasung, d. h. das Wegschneiden der Ecke, so daß die Profillinie in einer Schräge besteht, wie im Sockel der Fig. 3. Jedoch hat sich mit Ausnahme der Gothik bei ganz einfachen oder in Backstein ausgeführten Bauten keine Kunst-Epoche hierauf beschränkt; jede hat den Sockelgesimsen eine reichere Gliederung zu geben sich beflissen. Zur Bildung dieser Glieder benützte man die in Fig. 1—18 gegebenen Profilirungs-Elemente, jedoch nicht immer in der strengen geometrischen Form, sondern meistens in freier Bildung und mittelst Verbindung verschiedener Glieder, bald aus der horizontalen, vertikalen und schrägen geraden Linie, bald aus Theilen der Kreislinie gebildet. Sache der Erfindungsgabe des Baukünstlers ist es, durch geistreiche, geschmackvolle Zusammenstellung, Milderung oder Schärfung der rein geometrischen Elemente ein schönes Bild zu erzeugen, immer in den conventionellen Formen des betreffenden Styls.

Von dem antiken Sockel- oder Fußgesims haben wir schon in der vorigen Nummer ein Beispiel in Fig. 19 gegeben, das hier neben einer zweiten römischen der bequemeren Vergleichung halber nochmal eine Stelle finden mag.

Römische Sockelgesimse.

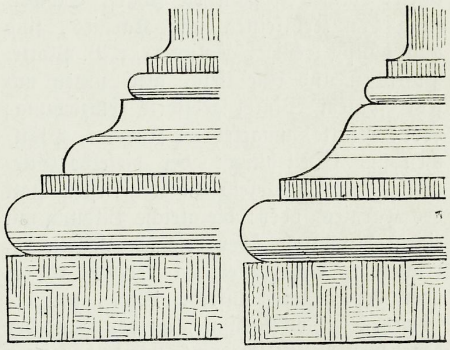

Fig. 19. Fig. 20.

In beiden Beispielen erkennt man das Bestreben des weitausladenden Sockels, in schräger Richtung von der untersten Platte aus eine formenreiche Verbindung mit der Umfassungsmauer zu gewinnen. Die Platte als hauptsächlich tragendes Glied ist schon in zwei Theile getheilt und dadurch in ihrer Derbheit gemildert; das geschieht durch den aus ihr herausprofilirten, aber noch gleich weit ausladenden Rundstab oder Wulst (Fig. 11). Da-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1885/0019